

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 30 (1936)

**Artikel:** Cyprians Traktat De catholicae ecclesiae unitate in einer Freiburgerhandschrift  
**Autor:** Perler, Othmar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-124958>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Cyprians Traktat

## De catholicae ecclesiae unitate

### in einer Freiburgerhandschrift.

VON OTHMAR PERLER.

---

Das 4. und 19. Kapitel des Traktates *De catholicae ecclesiae unitate* vom hl. Cyprian sind uns in zweifacher Textgestaltung überliefert worden. Einer der Texte scheint im Unterschied zum andern die römische Primatstellung außergewöhnlich stark zu betonen. Dieser Umstand verlieh dem textkritischen Problem eine dogmengeschichtlich bedeutungsvolle Seite. Die Kontroversen über die Echtheit der beiden Rezensionen wurden daher schon im 16. Jahrhundert entfacht.

Der Herausgeber der letzten Gesamtausgabe der Werke Cyprians im Wiener Corpus (Vol. III, Pars 1-3, Vindobonae 1868, 1871), *G. Hartel*, glaubte den primatfreundlichen Text als Interpolation offenbar eines « römischen Theologen »<sup>1</sup> endgültig in die Fußnote verweisen zu können.

Drei Jahrzehnte nach dem Erscheinen dieser Ausgabe kam der englische Benediktiner *J. Chapman*<sup>2</sup> auf Grund eindringender Untersuchungen zum Ergebnis, daß beide Rezensionen Cyprian selbst zum Urheber haben.

Zahlreiche Gelehrte und zwar ohne Unterschied der weltanschaulichen Einstellung stimmten dieser Schlußfolgerung zu. (J. Ernst, P. Batiffol, O. Bardenhewer, Harnack, A. d'Alès, J. Lebreton, E. Caspar usw.)

Zu Gunsten Hartels sprach allerdings die handschriftliche Überlieferung insofern als die ältesten und besten Codices den « interpolierten » Text nicht enthalten.

Chapman konnte die mangelhaften handschriftlichen Kenntnisse

<sup>1</sup> CSEL. III, P. 3. Appendix XLIII sq.

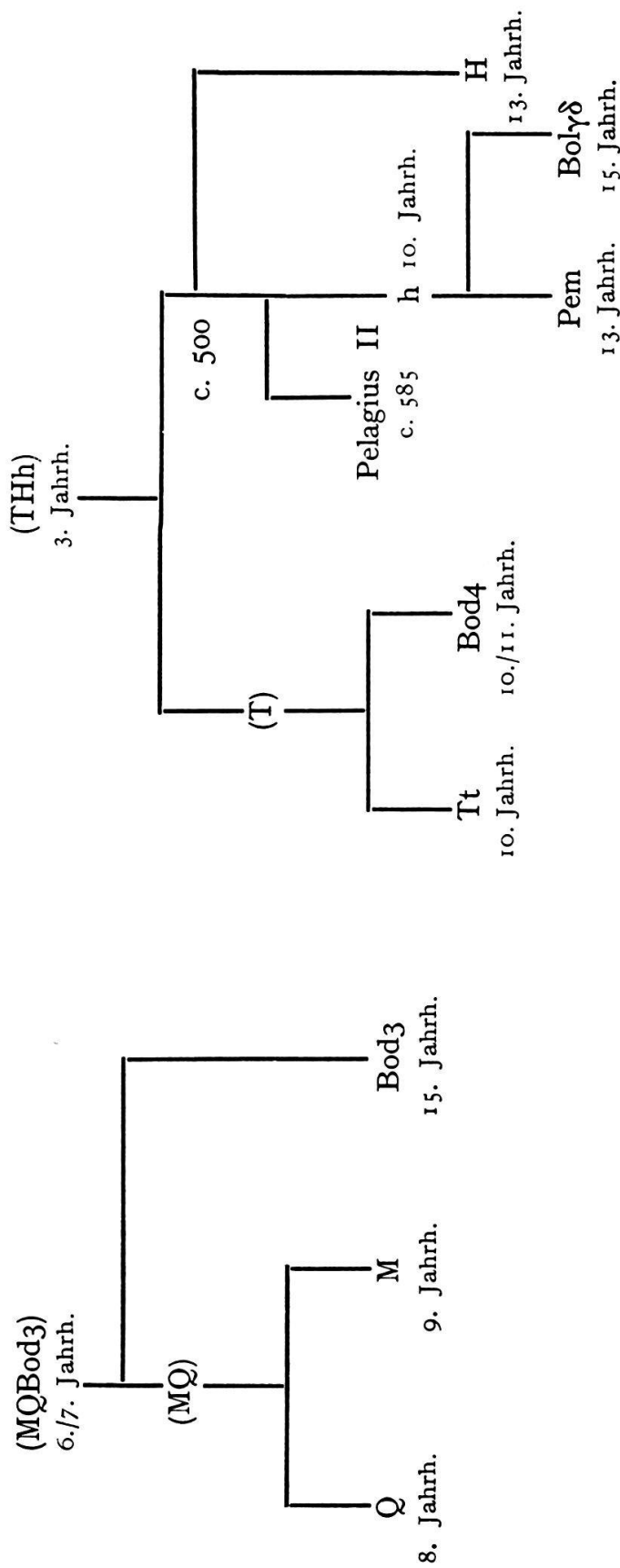
<sup>2</sup> *J. Chapman*, Les interpolations dans le traité de saint Cyprien sur l'unité de l'Eglise, *Revue bénédictine*, XIX (1902) 246-254; 357-373; XX (1903) 26-51.

Hartels durch eine ganze Anzahl neuer Zeugen ergänzen. Er hat auch einen Stammbaum der Hss. mit dem « interpolierten » Text aufgestellt. Von den drei Gruppen gibt die eine (MQBod3) zuerst den « interpolierten », im Anschluß daran, getrennt, den « authentischen » Text. Die zweite und dritte, auf eine sehr alte, gemeinsame Vorlage (THh) zurückgehenden, vermischen die beiden Texte. Die Vermischung ist unvollständig in der Familie TtBod4, vollkommen in hPem Bolyδ. Letztere ist bereits durch Papst Pelagius II um 585 bezeugt. Eine Abzweigung von dieser letzten Familie, in H (Paris, 15282, 11./12. Jahrh.) auf uns gekommen, fand jedoch bereits vor Pelagius statt. (Siehe Tabelle S. 51.)

Das Archiv des Domkapitels zu Freiburg in der Schweiz besitzt eine bis jetzt unbekannt gebliebene Cyprianhandschrift. Auf dieselbe aufmerksam wurden wir durch den lebenswürdigen Hinweis des Domarchivisten H. H. Generalvikar Domherr *L. Wæber*. Es war nicht schwer auf den ersten Blick in ihr einen neuen Zeugen des « interpolierten » Textes zu erkennen, der mit dem von Chapman unter Abkürzung δ zitierten Codex Vaticanus lat. 5099 verwandt schien. Wir geben zunächst eine Beschreibung der Freiburgerhandschrift und werden dann deren Familienzugehörigkeit und Wert zu bestimmen suchen.

*FREIBURG* (Schweiz), Archiv des Domkapitels zu St. Niklaus, ohne Signatur. Pergament. Die einzige Lage, eine Quinternio, auf der rechten untersten Ecke Bl. 1r-5r mit arabischen Ziffern 1-5 numeriert, wurde in neuerer Zeit mit einem Papierumschlag versehen, auf dessen Vorderseite der Titel steht: *S. Caecilii Cypriani Liber de unitate Ecclesio* (sic). — Größe der Hs. 250 × 180 mm, der Schreibfläche (eine einzige Spalte) 163 × 86 mm. — Beschrieben sind Bl. 1 - Bl. 9v drei Zeilen. Alle Blätter aber sind auf beiden Seiten mit 36 feinen, regelmäßigen, horizontalen, an den Rändern von je einer Vertikalen begrenzten Hilfslinien versehen. Zahl der beschriebenen Zeilen 35. Zeilenabstand 4-5 mm. — Spätgotische Minuskel ohne nennenswerten Wechsel der Hand. Die Abkürzungen sind nicht sehr zahlreich, aber häufiger als im oben genannten verwandten Cod. Vat. lat. 5099. Bl. 1r mit sehr schöner Initiale. Das von schwebendem Engel gehaltene blaue und weiß gestrichelte C umschließt eine rosettenartige Verzierung auf Goldgrund. Links, oben und unten bis zur Mitte des Blattes gehend, eine reiche Randleiste: Hellrote, blaue, braunrote und grüne stilisierte Akanthusblätter wachsen (oder umgeben) mit andern Zweigen, Blättern,

Folgendes ist nach Chapman<sup>1</sup> die Genealogie :



M = München 208 ; Q = Troyes 581 ; Bod3 = Oxford Laud 217 ; T = Vatikan Reg. 118 ; t = Paris 1648 ; Bod4 = Oxford Laud 105 ; H = Paris 15282 ; h = Leyden Voss. lat. 7 ; Pem = Cambridge, Pembroke College C 20, 1935 ; Bol = Bologna, Universität 2572 car. 20<sup>v</sup> ; γ = Vatikan lat. 201 ; δ = Vat. lat. 5099. — Bol(ogna Univ. Bibl. 2572) gehört noch in das 14. Jahrh. nach Angabe auf S. 248, a. a. O.

<sup>1</sup> A. a. O. SS. 252, 359.

Knospen, Blumen und vergoldeten Samenkapseln (?) aus einem grün beginnenden, in gold und blau sich fortsetzenden Stengel. In der Mitte des untern Randes halten zwei schwebende Engel einen von einer Mithra überragten Wappenschild, dessen oberes Feld blau, das untere schwarzgrau ist, früher möglicherweise braunrot war. Eine spätere Hand fügte am oberen rechten Rande des Blattes den Titel hinzu : *S. Cypriani De simplicitate Praelatorum Tractatus contra Novatianum pontificem schismaticum*, unterhalb des Wappenschildes : *Sum Sebastiani Werronii*. 1594. Eine noch jüngere Hand schrieb neben obigen Titel rechts, mit Bleistift : *De unitate Ecclesiae*. In der ganzen Hs. sind die Initialen gelblich gefärbt. Hinweisende Hände finden sich Bl. 1r, 3v, 4rv, 5v, 6rv (an letzter Stelle verschiedene Hand und Randbemerkung : *sacrificium*), 7v, 8rv. Randbemerkungen stehen außer der genannten Bl. 2r : *Apostolis parem potestatem* (zu cap. 4.), Bl. 3v, Bl. 6r : *inobudientes* statt des im Text stehenden *inaudientes* (Hartel, cap. 16. p. 224, 20), Bl. 7v : *non bene* (Hartel, cap. 20. p. 228, 10 sq.). Ein Kreuz als Randbemerkung steht Bl. 2r, Bl. 3v, Bl. 6v. — Die Hs. ist auf Grund des Schriftcharakters am wahrscheinlichsten in das beginnende 15. Jahrhundert zu datieren. Italienische Herkunft legen mehrere Indizien sehr nahe. Laut der später Bl. 1r hinzugefügten Bemerkung war die Hs. im Jahre 1594 Besitztum des späteren Propstes Sebastian Werro. Ein Vergleich dieses späteren Zusatzes mit mehreren Handschriften Werros, die im Besitz des Franziskanerklosters zu Freiburg sind, läßt übrigens mit Gewißheit Werros eigene Hand erkennen.<sup>1</sup> Werro hatte

<sup>1</sup> Bibliothek der Franziskaner Hs. 19, 38, 80, 75, 52, 91. Noch besser ein Exemplar der Ausgabe der Werke Cyprians durch Erasmus! Werro bezeichnet dasselbe auf dem Titelblatt in völlig gleicher Weise als sein Eigentum : *Sum Sebastiani Werronii* 1594. Das Datum ist zudem das nämliche. Offenbar hat der Verfasser unserer Hs. den oben erwähnten Titel hinzugefügt, weil er ihn ähnlich in dieser Ausgabe vorfand (S. 162). Das 4. Kapitel dieser Ausgabe ist derart mit roter Tinte bearbeitet, daß ein Vergleich mit dem « interpolierten » Text angenommen werden muß. Ebenso ist der Passus über das Opfer im 17. Kapitel (Hartel, 226, 5 sq.) schwarz unterstrichen, jener gleiche Passus, den eine spätere Hand in unserer Hs. Bl. 6v mit einer hinweisenden Hand und der Randbemerkung *sacrificium* versehen hat. Wahrscheinlich ist all das auf Werro selbst zurückzuführen, ein Beweis seines intensiven Väterstudiums, das er in den Dienst der katholischen Polemik stellte (*sacrificium*!). Auch die Kontroversen, welche kurz vorher anlässlich der römischen Ausgabe des Manutius vom Jahre 1563 durch Latino Latini entfacht worden waren, dürften Werro nicht unbekannt geblieben sein. Daher der Vergleich unserer Hs. mit der Ausgabe des Erasmus. — Es sei hier dem Bibliothekar H. H. P. Nikolaus Bongard für die Dienstfertigkeit gedankt, mit welcher er seine Schätze zur Verfügung stellte.

1590 als Pfarrer von Freiburg abgedankt. Er begab sich dann nach Rom. Hier hat er ein dreijähriges Studium am unlängst gegründeten Germanikum mit dem Doktorat der Theologie abgeschlossen.<sup>1</sup> Die Vermutung liegt nahe, daß Werro die Hs. damals in Italien erworben hat.

*Inhalt.* Die kleine Hs. enthält nur den Traktat *De catholicae ecclesiae unitate* des hl. Cyprian.

Interesse darf die Hs., vom lokalgeschichtlichen Gesichtspunkte abgesehen, vor allem wegen der beiden Kapitel 4 und 19 beanspruchen. Auf sie beschränken wir diese Untersuchung. Wir geben sie in extenso. In den kritischen Apparat nehmen wir, gestützt auf die Arbeit Chapmans, jene Varianten auf, die durch den Zweck dieser Arbeit gegeben sind. Leider hat Chapman nur das 4. Kapitel kritisch untersucht. Für das 19. und den Anfang des 4. Kapitels sind wir somit auf die Ausgaben Hartels und Fells (1690) angewiesen. Vom Cod. Vat. lat. 5099 ließen wir durch gütige Vermittlung von Mgr. J. P. Kirsch mehrere Seiten photographieren (Bl. 18rv-19r = cc. 1-6; Bl. 22v-23r = cc. 17-21).

*Bl. 2r Z. 3-27* : Quam si quis consideret et examinet, tractatu longo atque argumentis opus non est. Probatio est ad fidem facilis compendio ueritatis. Loquitur Dominus ad Petrum : Ego tibi dico, inquit, Petre, quia tu es Petrus et super petram istam aedificabo<sup>5</sup> ecclesiam meam et portae inferorum non uincunt eam et tibi dabo claues regni caelorum et quae ligaueris super terram erunt ligatae et in caelis, et quaecumque solueris super terram erunt soluta et in caelis. Et idem post resurrectionem suam dixit : Pasce oues meas. Mandat. Et quamuis apostolis omnibus<sup>10</sup> parem tribuat potestatem et dicat : Sicut misit me Pater et ego mitto uos. Accipite Spiritum sanctum et si cui remiseritis

<sup>1</sup> P. Esseiva, Notice biographique sur Sébastien Werro, Revue de la Suisse catholique, IV (1872/73) 352.

1 quam]  $\delta$  hPem, quae Hartel quis] non add. G consideret] consideratur S (a in e corr. m. r) tractatu] tracto M<sup>1</sup>R, tracto S longo] om. G 2 compendio] compendium G<sup>2</sup> 3 tibi dico] dico tibi MR inquit] om G 4 Petre]  $\delta$ h, om. Pem Hartel petram istam] istam petram Hartel 5 et tibi dabo]  $\delta$ , dabo tibi S, tibi dabo WGMVR 6 quae]  $\delta$ h Hartel ; quaecumque Pem ligaueris] legaueris — legata M 7 et] om. S super] in S 8 Et idem] Hic Chapman incipit. Bol $\gamma$  $\delta$  ; MQBod<sup>3</sup> ; e\*\* dem h eidem Pem ; et eidem HTt Bod<sup>4</sup> ; et idem — meas om. Hartel 9 suam] om. Bod<sup>3</sup>, 4 dixit] dicit alii omnes meas] super illum aedificat ecclesiam et illi pascendas oues add. HhPem ; TtBod<sup>4</sup> ; MQ (illum — unum) Bod<sup>3</sup> Mandat] in margine add. apostolis parem potestatem ; om. Hartel 10 et dicat — manifestaret] hPem Bol $\gamma$  $\delta$  ; Hartel ; om. HTt Bod<sup>4</sup> ; MQBod<sup>3</sup> 11 et si cui] Pem $\delta$ , si cui \*\* h, et cui Bol $\gamma$  ; si cui R<sup>2v</sup>, sicut R<sup>1</sup>, si cuius Hartel

peccata, remittuntur illi; si cuius tenueritis, tenebuntur, tamen ut unitatem manifestaret, unam cathedram constituit et unitatis originem atque rationem sua auctoritate disposuit. Hoc erant  
<sup>15</sup> utique et ceteri apostoli quod fuit et Petrus, pari consortio praediti et honoris et potestatis, sed exordium ab unitate proficiscitur et primatus Petro datur, ut una Christi ecclesia et cathedra una monstraretur. Et pastores sunt omnes, sed grex unus ostenditur, qui ab apostolis omnibus unanimi consensione pascatur. Hanc Petri unitatem qui non  
<sup>20</sup> tenet, tenere se fidem credit? Qui cathedram Petri, super quam fundata est ecclesia deserit, in ecclesia se esse confidit? Episcopatus unus est, cuius a singulis in solidum pars tenetur etc.

*Bl. 7r Z. 11-30* : Quos imitantur scilicet atque sectantur qui Dei traditione contempta alienas doctrinas appetunt et magisteria humanae  
<sup>25</sup> institutionis adducunt. Quos increpat Dominus et obiurgat in euangelio dicens: Reicitis mandatum Dei, ut traditionem uestram statuatis. Peius hoc crimen est quam quod hi, qui sacrificarunt, admisisse

12 remittuntur] *hPemBolγδ*; *R*; remittentur *Hartel* illi] *hPemγ*; *Hartel*; ei *Bolδ*; illis *M*; *om. G* si cuius] *hPemγδ*; *Hartel*; et si cui *Bol* 13 ut] *om. Pem* unam — et *om. Hartel* unitatis] eiusdem *add. Hartel* 14 atque rationem] *om. Hartel*, atque orationis suae *M<sup>1</sup>Q<sup>1</sup>*, sed atque delevit *M<sup>2</sup>Q<sup>2</sup>*; rectionem *T* 15 et] *hPemBolγδ*; *MQBod3*; *Hartel*; *om. HTiBod4* apostoli] *hPemγδ*; *Hartel*; *om. HTiBod4*; *Bol*; *MQBod3* quod fuit et Petrus] *hPemBolγδ*; *G*; et *om. HTiBod4*; *Beda*; *Hartel*; fuit et *om. MQ*; fuit *om. Bod3* pari — proficiscitur] *hPemBolγδ*; *Hartel*; *om. HTiBod4*; *MQBod3* 16 proficiscitur ex proficiscitur et <sup>3</sup>] *hPemBolγδ Pelagius*; sed *HTiBod4*; *MQBod3*; et — datur *om. Hartel* 17 ut una Christi ecclesia] *hPemBolγδ Pelagius*; et una ecclesia *HTiBod4*; *M<sup>1</sup>Q<sup>1</sup>* (ut *M<sup>2</sup>Q<sup>2</sup> Bod3 Beda*); ut ecclesia Christi una *Hartel* et cathedra una] *om. Hartel* monstraretur] *δ*; monstratur *Hhγ*; *TiBod4*; monstretur *Pem Pelagius*; *MQ Bod3*; *Hartel*; monstraret *Bol* 18 Et pastores — pascatur *om. Hartel* 19 pascatur] pascantur *Bol*; *add. TiBod4* super unum aedificat ecclesiam etc. *id est textum authenticum*; *add. Hartel*, Quam unam ecclesiam etiam in cantico canticorum Spiritus sanctus ex persona Domini designat et dicit: una est columba mea, perfecta mea, una est matri suae, electa genitrici suae Hanc — confidit *hic om. TiBod4*, at illa post verba genitrici suae in « *authenticum* » textu substituit Petri] *hPemγδ*; Petrus *Bol*; hanc ecclesiae suae *H*; hanc et ecclesiae *T*; ecclesiae *Bod4t Pelagius*; *Hartel*; et Pauli *MQBod3* 20 se] si *Pem* Qui cathedram — deserit] qui ecclesiae renititur et resistit *Hartel* super quam] *Bolδ Pelagius*; *MQBod3*; quem *HhPemγ*; *TiBod4* fundata est ecclesia] *BolBod3*; fund. eccl. est *HhPemγδ*; *T*; *MQ*; est *om. Bod4t*; eccl. f. est *Pelagius* 21 deserit] *add. et resistit Pelagius (ex textu « authenticum »)* confidit] *Post confidit octo lineas Hartelii editionis hic omittunt HhPemBolγδ*; *add. Super unum aedificat etc. id est textum « authenticum »* *MQBod3*; *add. quando et beatus apostolus Paulus etc. Hartel* 24 contempta] contempto *S* 25 adducunt] inducunt *δ Hartel*, inducant *G* euangelio] suo *add. δ Hartel* 26 reicitis] inquit *add. M* uestram] *om. W* 27 hi qui sacrificarunt] *δ, hPem* (sacrificaverunt? *Fell*); *om. Hartel* admisisse] *δ Hartel*, amisisse *R*; lapsi *add. Hartel*

uidentur, qui tamen in paenitentia criminis constituti Deum plenius satisfactionibus deprecantur. Illic ecclesia quaeritur et rogatur, hic  
<sup>30</sup> ecclesiae repugnatur. Illuc potest necessitas fuisse, hic uoluntas tenetur in scelere. Illic qui lapsus est tantum sibi nocuit, hic qui heresim uel scisma facere conatus est multos secum trahendo decepit. Illic animae unius est damnum, hic periculum plurimarum. Certe peccasse se ille et intelligit et lamentatur et plangit, hic tumens in peccato suo et in  
<sup>35</sup> ipsis sibi delictis placens a matre filios segregat, oues a pastore sollicitat, Dei sacramenta disturbat. Et cum lapsus semel peccauerit, hic cotidie peccat. Postremo lapsus martyrium postmodum consecutus potest regni promissa percipere. Hic si extra ecclesiam fuerit occisus, ad ecclesiae non potest praemia peruenire.

Die Freiburgerhandschrift gehört zur Gruppe mit dem vollständig vermischten Texte. Es sei auf die Einschübe des « authentischen » Textes von Hartel und die dadurch bedingten Konstruktionsänderungen in Z. 10-13 *tribuat et dicat-manifestaret*, in Z. 15-16 *pari-profiscitur*, in Z. 17 *Christi* hingewiesen. Daher fallen ohne weiteres außer Betracht die Gruppe MQBod<sub>3</sub>, ebenso die Familie TtBod<sub>4</sub>, von H gar nicht zu sprechen. Wie in HhPemBolyδ fehlen die ersten Zeilen des folgenden 5. Kapitels der Hartelschen Ausgabe. Dieses Ergebnis, wie überhaupt die von Chapman aufgestellte Genealogie, finden eine auffallende Bestätigung in kleineren Varianten, so in Z. 8 *et idem*, Z. 15 *et*<sup>1</sup>, *apostoli, quod fuit et Petrus*, Z. 16 *et*<sup>3</sup>, Z. 19 *Petri*.

In Frage kommen somit nur h und dessen Abkömmlinge. Einen weiteren Beweis dafür liefert die Umschreibung des Ausdruckes « *lapsi* » in Z. 27 (c. 19) durch « *hi qui sacrificarunt* ». Die Lücke in Z. 9 *super illum-oues*, welche unsere Hs. gegen hPem mit Bolyδ gemeinsam hat, weist uns auf letztere hin.

In Z. 11-12 gibt die Freiburgerhandschrift durchwegs den besseren

28 paenitentia] paenitentiam R Deum] dominum V plenius] δ: plenis Hartel. 29 Illic] δM; hic Hartel ecclesia] dei add. M<sup>2</sup> hic] δM; illic Hartel  
 30 ecclesiae] ecclesia R Illuc] illic M, Ilhr δ; hic Hartel hic — nocuit om. δ; hic M; illic Hartel 31 Illic] hic Hartel qui lapsus est] lapsum R tantum sibi] sibi tantum Hartel hic] δ; illic Hartel heresim] δM; haeresin Hartel  
 32 scisma] δWGR, schisma Hartel secum] quoque add. M decepit] decipit G Illic] δM; hic Hartel 33 hic] δM; illic Hartel plurimarum] δ; plurimorum Hartel ille] M; illic δ; hic Hartel 34 hic δM; ille Hartel 35 placens] plangens W<sup>1</sup> filios] filium ex filio R m. 2 segregat] segregato R<sup>1</sup> oues] ex uel R m. 2 36 sacramenta] sacramentum R hic] δM; ille Hartel cotidie] quotidie δ 37 potest ex post W m. 2 38 Hic] δ, illic M<sup>1</sup>R<sup>1</sup>, ille Hartel  
 39 praemia] prima G.

Text als Bol, gemeinsam, bald mit  $\delta$ , bald mit  $\gamma$ , jedoch immer gegen Bol. Sie entfernt sich mit Bol vom ursprünglichen Text in Z. 20 *quam fundata est ecclesia*. In Z. 17 *monstraretur* berührt sie sich *nur* mit  $\delta$ . Die ursprüngliche Leseart war *et-monstratur*. h, vom « authentischen » Text beeinflußt, schreibt *ut-monstratur*.  $\gamma$  allein übernimmt diese grammatikalisch fehlerhafte Lesung unverändert. Pem korrigiert *monstretur*, Bol *monstraret*.  $\delta$  und unsere Hs. lösen die Schwierigkeit auf die denkbar einfachste Art *ut-monstraretur*. Die engste Verwandtschaft muß also zwischen beiden Hs. bestehen. Aus diesem Grunde war ein besonderer Vergleich zwischen ihnen geboten. Die Übereinstimmungen nun sind weitgehend auch in den andern von uns kollationierten Kapiteln.

Die Abhängigkeit ist jedoch keine unmittelbare. Zunächst sind beide Schriften verschieden.  $\delta$  (Humanistenschrift) ist jüngeren Datums. G. Mercati weist  $\delta$  der Mitte des 15. Jahrh. zu<sup>1</sup>. Auch die Orthographie und Interpunktion gehen häufig auseinander. So schreibt unsere Hs. im Gegensatz zu  $\delta$  « *ti* » fast regelmäßig « *ci* ». Die Ausarbeitung der Hs.  $\delta$  ist sorgfältiger. Was die Textvarianten des 4. Kapitels betrifft, so geht die Freiburger Hs. mit hPemy gegen Bol $\delta$  in Z. 12 *illi*, obwohl sie sonst regelmäßig sich mit  $\delta$  deckt. Ein einziges Mal geht sie eigene Wege in Z. 9 *dixit* statt *dicit*.

Am aufschlußreichsten ist das 19. Kapitel, für das leider Chapman die Varianten der von ihm eingesehenen Hs. nicht veröffentlicht hat. Eine Kontrolle seiner Genealogie wäre aber gerade hier möglich und eine wertvolle Ergänzung gewesen. Der « interpolierte » Text unterscheidet sich hier vom « authentischen » nur durch den konsequenten, zwölfmal wiederkehrenden Wechsel der hinweisenden Pronomina *hic-illic*. Alle zwölf Umstellungen finden sich fehlerlos in der Freiburger Hs., eine einzige Verschreibung ausgenommen in Z. 30 *illuc* statt *illic*. Das trifft nicht einmal für den Codex Monacensis saec. IX. zu, wenn Hartels Angaben zuverlässig sind. Dies wäre ein neuer Beweis dafür, daß nicht MQ als Grundlage für die Rekonstruktion des « interpolierten » Textes zu dienen haben, wie nach Hartel noch heutige Gelehrte behaupten, sondern die Vertreter der Familie (THh).  $\delta$  hat nach Hartel in Z. 25 *inducunt, suo* den ursprünglichen Text überliefert. Hingegen läßt  $\delta$  in Z. 30 *hic-nocuit* eine ganze Linie aus, in Z. 33 *ille* läßt sie sich durch den « authentischen » Text beeinflussen und schreibt *illic* statt *ille*.

<sup>1</sup> Chapman, a. a. O. 248.

δ ist somit, vom Alter der Hs. ganz abgesehen, nicht die Vorlage der Freiburger Hs. gewesen. Diese steht der gemeinsamen Vorlage und damit hPem näher. Gestützt auf die Varianten, die Fell in seiner Ausgabe für den Anfang des 4. Kapitels gibt<sup>1</sup>, müssen wir sogar schließen, daß unsere Hs. besser als Pem, h kopiert hat. Sie macht auch sonst, vor allem in der zweiten Hälfte, einen günstigen Eindruck.

Damit sei nicht behauptet, daß der Wert der jungen Hs. für den cyprianischen Text schlechthin hoch einzuschätzen ist. Da aber Chapmans Untersuchungen nach der handschriftlichen Seite hin noch auf eine Ergänzung und Vervollständigung warten<sup>2</sup>, dürfte die Freiburger Hs. nicht ganz belanglos sein. Unseres Wissens ist sie der einzige bis jetzt in der Schweiz namhaft gemachte Zeuge des « interpolierten » Textes. Sie ist ein Beweis für das große Interesse, welches Propst Werro nicht bloß philosophischen, sondern auch patristischen Fragen entgegenbrachte. In Freiburger Archiven und Bibliotheken liegt reiches Material zu einer lohnenden Arbeit über diesen einflußreichen und gelehrten Mann, der unter Propst Schneuwly, in engster Beziehung zum heiligen Kanisius für die Restauration arbeitete und mit dem hl. Franz von Sales in brieflichem Verkehre stand.

<sup>1</sup> Z. 4 *Petre*, Z. 6 *quae*.

<sup>2</sup> Vgl. *H. v. Soden*, Die Cyprianische Briefsammlung, Geschichte ihrer Entstehung und Überlieferung, Texte und Untersuchungen zur Geschichte d. altchristl. Literatur N. F. Bd. X, H. 3, Leipzig 1904. Die von Chapman zitierten Zeugen dürften nach dieser Arbeit noch nicht vollständig sein. Für unsere Hs. kämen vor allem sechs andere S. 121 f. durch diesen Auktor erwähnte, vom Leydener Codex h abhängige Hs. in Betracht.

